

lebenswert



**Einfach
machen!**

Fit für die Zukunft?

Unter dem Unterschied beginnt beim Namen
 Wir sind den Menschen verpflichtet. 50 Millionen Kunden mit 50 Millionen unterschiedlichen Bedürfnissen. Deshalb verkaufen wir nicht einfach Finanzprodukte sondern erklären sie so, dass jeder sie versteht. Da wo unsere Kunden sind, da sind auch wir zu Hause. Deshalb bieten wir nicht nur Sicherheit für ihr Geld, sondern Unterstützung für die ganze Region.
 Als Finanzierungspartner Nr.1 fördern wir das Wachstum des Mittelstands und einen Großteil der Existenzgründungen in Deutschland. Das sichert Arbeitsplätze. Wir entwickeln die Lösungen von morgen, weil wir an Sie und die Zukunft glauben. Schon heute haben wir zum Beispiel die meistgenutzte Finanz-App. Erleben Sie den Unterschied. Bei Ihrer Sparkasse.de wenn's um Geld geht - Sparkasse

Einfach machen: Das Konto zu wechseln, ist mit der Sparkasse Regen-Viechtach leichter als gedacht. Kunden berichten, warum es sich lohnt.

SEITE 02/03



Was kommt beim Thema Rente auf uns zu? Ein Interview mit Landrätin Rita Röhl und VdK-Geschäftsführer Helmut Plenck.

SEITE 08/09



Gut, besser, Testsieger: Die App der Sparkasse schneidet bei der Stiftung Warentest ausgezeichnet ab. Was sie alles kann, zeigt Michael Fischl.

SEITE 06/07



Endlich ein eigenes Reich! Zwei junge Familien haben mit der Sparkasse ein Haus gefunden und auch finanziert.

SEITE 10/11

Die Sparkasse Regen-Viechtach macht sich fit für die Zukunft. Für ihre Kunden, für die Region und für sich selbst. Wie? Das erklären die Vorstände Josef Wagner und Toni Domani.

SEITE 12



Lange Öffnungszeiten

Elke Steinbauer (26)

Teisnach, angehende Sozialversicherungsfachangestellte in Regen
Mir war wichtig, dass ich mehr Bankautomaten in meiner Nähe zur Verfügung habe. Deshalb habe ich im August 2018 zur Sparkasse gewechselt. Die langen Öffnungszeiten, die Kundenberatung und das kostenlose Girokonto sagen mir sehr zu. Ich zahle in Geschäften meistens mit der Karte. Besonders praktisch finde ich das Online-Banking. Der Kontowechsel war unkompliziert, mein Kundenberater regelte alles für mich. ■



„Kontowechsel? Einfacher als ich dachte“

Das ist ein Service: Wenn Sie sich entscheiden, ein Girokonto bei der Sparkasse Regen-Viechtach zu eröffnen, informieren die Berater alle Ihre Zahlungspartner über Ihre neue Bankverbindung. Kunden berichten, warum sich der Wechsel lohnt.

Mit der S-App direkter Kontakt zur Beratung

Gerhard Kramhöller (49)

Langdorf, Industriemechaniker auf Montage

Im Sommer 2017 bin ich von Ruhmannsfelden nach Langdorf gezogen. Weil meine vorherige Bank dort keine Filiale betreibt, wechselte ich zur Sparkasse. Da ich übers Jahr verteilt rund 20 Wochen auf Montage im Ausland bin, kommt mir das Online-Banking sehr entgegen. Meine Kundenberaterin hat mir die App erklärt, installiert und eingestellt. Über die App kann ich sie direkt erreichen. Ich hatte mich vorher nie mit Online-Banking befasst, aber es ist viel einfacher als ich dachte. ■

Persönlicher Ansprechpartner

Alois Holzfurtner (45)

Kollnburg, Mechaniker bei BMW in Dingolfing

Ich bin in die Geschäftsstelle in Viechtach hineingegangen und habe mich sofort wohl gefühlt. Bei meiner früheren Bank war vieles kompliziert, bei der Sparkasse wurde mir alles abgenommen. Es ist toll, in meiner Nähe einen persönlichen Ansprechpartner zu haben. Mit ihm zusammen habe ich Verträge für die Riester-Rente und Bausparer abgeschlossen. Wir haben drei Kinder, da wollen wir gut vorsorgen. Ich bin sehr zufrieden mit der Beratung. Sie ist ehrlich und transparent, ohne versteckte Kosten. ■



Mobil überweisen und Bankautomaten in der Nähe

Corina Raith (21)

Langdorf, Werkerin in Viechtach

Ich habe schon länger spekuliert, zur Sparkasse zu wechseln. Bei meiner vorherigen Bank gab es kaum eine Kundenberatung und dann wurden auch noch viele Automaten abgebaut. Jetzt bin ich sehr zufrieden. Überweisungen erledige ich mit der Sparkassen-App per Handy, endlich kein Zettelzeug mehr. Mit der App habe ich jederzeit meine Kontobewegungen im Blick. ■



Lisa (24) und Benedikt (26) Thurner

Teisnach, Angestellte in Elternzeit bzw. Haustechniker

Bei unserer alten Bank mussten wir Kontoführungsgebühren von mindestens 15 Euro bezahlen, das war uns zu viel. Seit wir verheiratet sind, haben wir bei der Sparkasse ein gemeinsames Konto, das kostenlos ist. Auch für unsere Tochter Marie haben wir ein kostenloses Konto eröffnet. Die Sparkasse gewährt dafür mehr Zinsen als unsere vorherige Bank. Wir nutzen das Online-Banking und drucken uns die Kontoauszüge selbst aus. Für den Kontowechsel mussten wir nichts tun, nur unterschreiben. Unser Berater hat alle Kontakte angeschrieben, an die wir regelmäßig Geld überweisen bzw. die uns Geld überweisen. ■



Die Beste deutsche Banking-App

Stark, sicher, super: Die S-App

Wer macht mir Überweisungen so einfach, wie es nur geht? Wer stellt den persönlichen Kontakt direkt zu meinem Berater her? Und wer hütet meine Daten so sicher, dass ich mich absolut darauf verlassen kann?

Richtig: Die App der Sparkasse, ein ausgezeichnetes Programm für's Handy und den Computer, für zuhause und unterwegs.

Ausgezeichnet im wörtlichen Sinne, denn die S-App wurde im Oktober 2018 von der Stiftung Warentest zum Testsieger gekürt. Als beste deutsche Banking-App überzeugt sie auf Android-Handys genauso wie auf dem iPhone. Von 38 getesteten Apps schnitt sie in beiden Versionen am besten ab. Die Stärken dieser

Super-App: Sie ist nicht nur sehr sicher, sondern auch besonders anwenderfreundlich. Versprochen: Das kann jeder. Einfach kostenlos downloaden und los geht's. Was die App alles kann, zeigt Michael Fischl, Mitarbeiter der Sparkasse Regen-Viechtach.

4  **KONTOWECKER:**
Ihr Geld ist da!

Seine morgendliche Tasse Kaffee lässt sich Michael Fischl vom Kontowecker verüßen: Dieser klingelt immer gleich, wenn sein Gehalt eingegangen ist. Er würde aber auch bimmeln, wenn das Konto überzogen wird.



 **FOTOÜBERWEISUNG:**
Direkt erledigt!

Bankverbindungen abzutippen kann lästig sein. Mit der S-App spart man sich diese Prozedur. Man fotografiert jede Rechnung mit dem Handy ab, löst per pushTAN die Überweisung aus – und schon ist der Betrag beim Empfänger. Da bleibt mehr Zeit für die Mittagspause.



 **EINSICHT IN KONTEN UND DEPOTS:**
Einfach gecheckt!

Wie viel Geld habe ich gerade auf dem Girokonto? Wie sieht es auf meinen anderen Depots aus? Mit der S-App behalte ich jederzeit den Überblick. Einfach einloggen und nachschauen. Übrigens: Die S-App ist multibankenfähig. Das heißt: Sie kann für beliebig viele Konten bei nahezu allen Sparkassen und Banken verwendet werden. Sicher und bequem.



 **KWITT:**
Danke fürs Leihen!

Wenn Michael Fischl abends mit Freunden zum Essen geht und einer für alle bezahlt, überweisen ihm die anderen ihren Anteil mit der **Geldsendefunktion** „Kwitt“. Alles, was sie dazu brauchen, ist seine Handynummer. Und: Mit Kwitt kann man auch Geld anfordern. Hierfür müssen die betreffenden Kontakte bei Kwitt angemeldet sein.

Zwei mal Platz 1 mit Testurteil „gut“

Im Test waren 38 Apps. Die S-App der Sparkasse erfüllt folgende Kriterien:

- › Kontostands- und Umsatzabfrage möglich
- › Umsätze filtern und kategorisieren möglich
- › Überweisung per Foto oder QR-Code möglich
- › PDF-Import möglich
- › Überweisungen ins Euro-Ausland möglich
- › Einbindung mehrerer Konten und anderer Banken möglich
- › Verschlüsseltes Datensendeverhalten
- › Automatische Abmeldung bei Inaktivität

Stiftung Warentest	GUT (2,2)
Finanztest	Sparkassen-App Android
	Versionsnummer: 4.1.1 Ausgabe 10/2018 www.test.de
	18DB84

Stiftung Warentest	GUT (2,0)
Finanztest	Sparkassen-App iOS
	Versionsnummer: 4.1.2 Ausgabe 10/2018 www.test.de
	18HD39

Unser Experte



Michael Fischl (30) aus Regen, Spezialist für Online-Banking, Mobile Banking, Kartenterminals und E-Commerce, ist gelernter Informatik-kaufmann und seit seiner Ausbildung vor 13 Jahren bei der Sparkasse Regen-Viechtach. Für das Foto-Shooting haben wir ihn vom Frühstück zuhause bis zum Abendessen im „La Gondola“ begleitet.

„Und plötzlich bist du 65 ...“

Was kommt bei der Rente auf uns zu? Wie erhält man Geldgeschenke vom Staat? Ein Interview mit Landrätin Rita Röhl und VdK-Geschäftsführer Helmut Plenk.

Die Rente ist sicher. Sicher ist aber auch, dass sie im Verhältnis zum Arbeitseinkommen weiter sinkt. Die Deutschen werden immer älter – und gleichzeitig werden weniger Kinder geboren. So müssen immer weniger Erwerbstätige die Renten einer wachsenden Zahl von Älteren bezahlen. Ein Ungleichgewicht, das die gesetzlichen Renten deutlich schmälert. Und eine Herausforderung, die eine Nutzung staatlicher Zuschüsse erfordert. Wie gehen die Menschen im Landkreis Regen am besten damit um? Das wollten wir von Landrätin Rita Röhl und VdK-Kreisgeschäftsführer Helmut Plenk bei unserem „Rentengipfel“ im Landratsamt Regen wissen.



Rentengipfel im Landratsamt: Rita Röhl und Helmut Plenk im Gespräch. Das Interview führte Simone Kuhn.

Wie geht es den Rentnern heute und in Zukunft im Landkreis Regen?

Rita Röhl: Wir haben hier schon immer eine relativ niedrige Durchschnittsrente. Das ist in den letzten zehn Jahren besser geworden, weil sich etliche Betriebe sehr gut entwickelt haben und nach Tarif zahlen. Allerdings ändert der Gesetzgeber ständig die Rahmenbedingungen, das verunsichert die Menschen. Vor allem Frauen können schnell in eine prekäre Situation geraten.

Warum ist das so?

Helmut Plenk: Frauen sind meistens diejenigen, die viele Jahre lang die Kinder großziehen und die Eltern und Schwiegereltern pflegen. Dadurch leisten sie viel für die Gesellschaft, gehen aber oftmals nur geringfügig oder in Teilzeit einer Beschäftigung nach, die ihnen ein Gehalt einbringt. Also zahlen sie wenig in die Rentenversicherung ein – und bekommen wenig heraus. Viele Frauen bei uns im Landkreis müssen mit monatlich 500 Euro auskommen – und das, obwohl sie ihr Leben lang fleißig waren.

Und wie ist das bei den Männern?

Helmut Plenk: Ein Bauleiter, der in München zur Arbeit geht, kann bei einem Jahresgehalt von 80.000 Euro mit einer Rente von 1.600 Euro rechnen. Damit lebt er bei uns im Landkreis sehr gut. Es gibt aber viele Menschen, die wesentlich weniger verdienen. Hat man ein Jahresbrutto von 22.000 Euro, muss man nach 40 Jahren Arbeitszeit mit einer monatlichen Rente von nur etwa 800 Euro zurecht kommen. Das sind gewaltige Unterschiede. Wer das durchschnittliche Jahresbrutto von 38.000 verdient, erwirtschaftet eine monatliche Rente von 32 Euro. Nach 40 Jahren ergibt das eine monatliche Rente von nur 1.200 Euro. Und davon gehen noch die Beiträge für die Kranken- und Pflegeversicherung weg und möglicherweise Abzüge, falls man früher zu arbeiten aufhört.

Rita Röhl: Man muss sich bewusst machen: Je weniger ich verdiene, desto weniger zahle ich in die Rentenkasse ein, desto weniger bekomme ich später heraus. Die, die mit ihrem Gehalt am „unteren Rand“

kratzen, müssen privat vorsorgen, damit sie später nicht in die Altersarmut abrutschen.

Empfinden sich Betroffene als „arm“?

Rita Röhl: Nein. Sie würden nicht sagen, dass sie „arm“ sind. Viele schämen sich. Andere sagen, dass sie schon über die Runden kommen. Manche sind auch durch den Familienverbund abgesichert. Aber sie empfinden die Situation als nicht gerecht. Ein Pflasterer, der draußen schwer schuftet, kann nun mal nicht arbeiten, bis er 65, 67 oder gar 70 ist. Solche gibt es viele bei uns im Landkreis. Und wenn man pflegebedürftig wird, verschärft sich die Situation noch mehr.

Ist den Menschen das bewusst?

Rita Röhl: Nein, gerade den jungen Leuten ist das nicht klar. Wer denkt schon mit 25 an die Rente? Da wird jeder Cent für etwas anderes ausgegeben. Aber die Zeit vergeht schneller, als du denkst. Und plötzlich bist du 65, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen.

Helmut Plenk: Es mangelt an Information. Die Menschen informieren sich zu wenig – und zu spät. Jemand, der derzeit das Durchschnittseinkommen von 38.000 Euro Jahresbrutto verdient, erwirtschaftet für später eine monatliche Rente von nur 32 Euro. Das muss einem klar sein.

Was ist zu tun?

Helmut Plenk: Jeder, egal, ob Mann oder Frau, alt oder jung, sollte schauen, was verdiene ich – und was für eine Rente kommt da später mal raus? Man muss sich das ausrechnen lassen, auch wenn man erst 30 oder 40 Jahre alt ist. Mit diesem Wissen kann man in Eigenregie fürs Alter vorsorgen. Gefragt sind konservative, solide Sparmöglichkeiten. Wer ein kleines oder durchschnittliches Gehalt verdient, wird nicht mit risikoreichen Aktien spekulieren. Transparenz ist vielen Menschen sehr wichtig – und ein persönlicher Ansprechpartner vor Ort.

Welche Rolle spielt die Sparkasse Regen-Viechtach bei der Lösung der Rentenproblematik?

Rita Röhl: Die Sparkasse übernimmt hier eine Vorreiterrolle. Sie unterstützt bei der privaten Altersvorsorge und informiert über staatliche Förderungen. Zudem kümmert sie sich aktiv darum, das Betriebsrentenstärkungsgesetz umzusetzen, das Anfang 2018 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz verpflichtet den Arbeitgeber, dem Arbeitnehmer eine staatlich geförderte Zusatzrente zu ermöglichen. Dabei profitieren beide von finanziellen Anreizen. Außerdem ist ein Betrieb, der eine staatlich geförderte Zusatzrente anbietet, ein attraktiver Arbeitgeber. Arbeitnehmer können sich bei den Sparkassen-Beratern dazu informieren und dann auf ihren Chef zugehen.

Welche Verbindung besteht zwischen Landkreis und Sparkasse?

Rita Röhl: Kraft Gesetz ist der Landrat der Verwaltungsratsvorsitzende der Sparkasse. Es gibt also einen starken kommunalen Bezug. Deshalb haben die Sparkassen immer noch einen etwas anderen Auftrag als nur Geld zu verdienen. Die Sparkasse Regen-Viechtach hat die Rentensituation im Landkreis im Blick und ist sich ihrer Verantwortung vor Ort bewusst.

Frau Röhl, Sie sind 65, da sind andere längst oder bald im Ruhestand ...

Ja. Aber ich fühle mich fit und bin als Landrätin gewählt bis zum Ende der Wahlperiode, also gehe ich erst mit 70 in Pension. Das ist für Leute, die körperlich arbeiten oder anderweitig stark strapaziert sind, schwierig. Derzeit liegt das Rentenalter für alle ab 1964 Geborenen bei 67. Wer vorher gehen will, muss Abschlüsse in Kauf nehmen. Hat man privat vorgesorgt, geht das leichter. ■

Das höchste Gut sind unsere Mitarbeiter, sagt Ralf Boberg, Geschäftsführer der Schock GmbH

21 Prozent Marktanteil weltweit, jährliche Umsatzsteigerungen von über zehn Prozent, 90 Patente und 550 Mitarbeiter: Das Unternehmen Schock in Regen schreibt Erfolgsgeschichte – in einer ganz speziellen Nische. Vor genau 40 Jahren hat es die Quarzkomposit-Spüle erfunden und für den globalen Markt stetig weiterentwickelt. Durch die Zusammensetzung aus Quarzsand und Acryl sind diese Küchenspülen sehr langlebig und robust. Und durch das frische Design setzt Schock Trends, die die ganze Branche inspirieren. Dazu braucht es neugierige und motivierte Mitarbeiter. Für sie ist das Unternehmen bereit, viel zu investieren.



Ralf Boberg und Susanne Schmid von der Schock GmbH

Um ihre persönliche Entwicklung und Gesundheit zu fördern, bietet Schock nicht nur berufliche Weiterbildungen an, sondern auch Yogakurse, Kochkurse, Klettern und Beachvolleyball. Von Anfang an hat sich Schock das Betriebsrentenstärkungsgesetz zu Herzen genommen. Was das genau bedeutet, erklären Geschäftsführer Ralf Boberg und Susanne Schmid von der Unternehmensentwicklung im Interview.

Was halten Sie von der betrieblichen Altersvorsorge?

Durch die technische Implementierung und die Abrechnungen, die wir machen müssen, haben wir mehr Aufwand und Kosten. Doch erstens sind wir dazu verpflichtet, sie anzubieten, und zweitens sehen wir darin einen wichtigen Baustein der Mitarbeiter-Bindung. In Zeiten des Fachkräftemangels sind unsere Mitarbeiter mehr denn je unser höchstes Gut. Es macht absolut Sinn, über die gesetzliche Rente hinaus für das Alter vorzusorgen und dabei noch Sozialversicherungsbeiträge zu sparen. Deshalb zahlen

wir für unsere Mitarbeiter mit 20 Prozent auch mehr als die geforderten 15 Prozent ein.

Wie wurde die betriebliche Altersvorsorge bei Ihnen eingeführt?

Wir haben die Sparkasse eingeladen, das Thema auf unserer Betriebsversammlung zu präsentieren. Das war eine sehr gute Veranstaltung. Danach gab es einen Run auf die Personalabteilung. Etliche unserer Mitarbeiter haben Verträge abgeschlossen. Im Vergleich zur Anzahl unserer Beschäftigten sind es zwar noch wenige, aber es werden immer mehr. Die Menschen brauchen Zeit, um etwas Neues anzunehmen. Wir sehen es als unsere

Aufgabe, unsere Mitarbeiter darüber zu informieren und sie zu unterstützen.

Gesamteinzahlung BAV	
Kassenbonn	115,00 €
Warenwert (mit AG-Zuschuss)	115,00 €
Steuervorteil*	-30,00 €
Sozialabgaben-ersparnis*	-20,00 €
zu zahlender Betrag	50,00 €
*bezogen auf 100,00 €	
Beitrag vom Arbeitnehmer	

Vorteile für den Arbeitnehmer
Stellen Sie sich vor, wie im Supermarkt legen Sie Waren im Wert von 100 Euro in den Einkaufswagen. An der Kasse werden Sie gefragt: „Wie bezahlen Sie heute? Privat oder über den Betrieb? Privat macht 100 Euro, über den Betrieb kostet es nur 50 Euro“. Und wenn Sie über den Betrieb zahlen, legt dieser noch einen Zuschuss im Wert von 15 Prozent oben drauf.

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit der Sparkasse Regen-Viechtach?

Die kurzen Kommunikationswege, die klaren und offenen Informationen, die reibungslose Abwicklung. Wir sind eine gute Interessengemeinschaft, ein gutes Team.



Noch mit der Renovierung beschäftigt: Josef und Daniela Bloch mit Tochter Lena beim Besuch von Andreas Koller, Geschäftsstellenleiter der Sparkassen-Filiale in Ruhmannsfelden

Ein Traum geht in Erfüllung

Daniela und Josef Bloch fühlen sich von der Sparkasse bestens beraten – und finanziell vom Staat unterstützt

Motorradfahren, jagen, fischen, Fallschirmspringen und in die Ferne reisen: Seit sich Daniela und Josef Bloch (beide 36) vor zehn Jahren bei der Bundeswehr in Regen kennenlernten, waren sie viel unterwegs. Vor 19 Monaten dann kam Töchterchen Lena zur Welt und die beiden dachten daran, ein gebrauchtes Haus zu kaufen.

Mit der Sparkasse Regen-Viechtach ging ihr Traum in Erfüllung. Die Immobilienabteilung vermittelte ihnen in Regen eine passende Immobilie (Baujahr 1978). Bei der Finanzierung beriet sie Andreas Koller, der damals noch in der Sparkassen-

Geschäftsstelle in Langdorf arbeitete. „Er hat mit uns durchgerechnet, was bei unserem Verdienst möglich ist. Daniela ist Zeitsoldatin im Innendienst, ich bin Finanzbeamter in Deggendorf, das bietet Sicherheit – für uns und die Bank“, berichtet Josef Bloch.

Während er und seine Frau derzeit noch in Langdorf wohnen, sind sie in Regen mit der Renovierung beschäftigt. Einziehen wollen sie dann im Mai.

Bei der Kreditaufnahme haben die Blochs von ihren zwei Riester-

gebundenen Bausparverträgen profitiert. Geldgeschenke vom Staat erhielten sie über das Baukindergeld des Bundes und das Baukindergeld Plus des Freistaats Bayern. So kommen jährlich insgesamt 1.500 Euro zusammen – und das auf eine Laufzeit

Vom Staat: 15.000 Euro Baukindergeld

von zehn Jahren. „Das ist eine super Sache. Damit können wir die Fußbodenheizung mit Raumthermostaten ausstatten und jeden Raum extra steuern. Das spart Energie und Geld. Außerdem werden wir zur Wärmedämmung im oberen Wohnraum hochwertige Fensterelemente

einbauen. Und ein Pellet-Ofen für die Wohnküche ist auch noch drin“, erklärt Josef Bloch.

Auf die Fördermöglichkeiten aufmerksam gemacht hat sie Sparkassen-Berater Andreas Koller. Kein Wunder, dass sich Blochs gut bei ihm aufgehoben fühlen. So gut sogar, dass sie ihm „treu“ blieben, als er im August 2018 Geschäftsstellenleiter der Sparkassen-Filiale in Ruhmannsfelden wurde. „Da müssen wir zwar 20 Kilometer fahren“, erklärt Daniela Bloch, „aber er sagt uns halt einfach narrisch zu.“ ■

Fünf sind zu Hause angekommen

Ruben und Valona Steiner aus der Nähe von Ingolstadt haben eine Immobilie in Bayerisch Eisenstein gekauft

Das Haus liegt an einem Hang in einer Siedlung in Bayerisch Eisenstein. Mit Baujahr 1965 ist es nicht zu alt und nicht zu neu, mit 170 Quadratmetern weder zu groß noch zu klein. So haben Ruben (34) und Valona Steiner (31) mit ihren drei Buben sämtliche Bedingungen erfüllt, um beim Kauf bestmöglich unterstützt zu werden. Anfang Januar ist die Familie eingezogen, derzeit richten Ruben und Valona Steiner die einzelnen Zimmer her.

Fördergelder erleichtern die Finanzierung

„Es ist alles optimal gelaufen“, berichtet Johannes Horn, Leiter der Sparkassen-Geschäftsstelle Bodenmais, der das Paar bei der Finanzierung beraten hat, „das ist hier wirklich ein sehr besonderer Fall“. Warum? Weil bei den Steiners alle Förderungen, die möglich sind, zum Tragen kamen: Über die KfW das Baukindergeld und die Eigenheimzulage sowie über die Landesbodenkreditanstalt das Bayerische Baukindergeld, der Zweiterwerb-zuschlag von rund 20.000 Euro in bar, ein Zinsverbilligungsprogramm und der Kindergeldzuschuss mit je 5.000 Euro pro Kind.



Fand gleich Gefallen an der neuen Immobilie: Familie Steiner konnte bei der Finanzierung auf die Erfahrung von Johannes Horn (r.), Geschäftsstellenleiter in Bodenmais, zählen.

„Durch die hohen Förderungen können wir uns viele Modernisierungen und eine neue Küche leisten. Im Landratsamt wurden wir als Familie freundlich aufgenommen und um-

fangreich beraten“, erzählt Ruben Steiner, „und sehr positiv wurden wir überrascht durch die kompetente und herzliche Vorgehensweise unseres Bankberaters Johannes Horn.“

Zufall? Für Ruben und Valona Steiner, die aus Vohburg in der Nähe von Ingolstadt stammen, gibt es keinen Zufall. „Wir haben dafür gebetet, dass uns Gott an die Stelle führt, an der er uns haben will“, erklärt Ruben Steiner. „Dass wir in den Bayerischen

Viel Platz für die Familie und ihre Gäste

Wald wollen, war uns klar. Wir haben uns hier in der Gegend umgesehen, sind auf das Exposé von der Sparkasse aufmerksam geworden und haben uns das Haus spontan von außen angeschaut.

Es hat uns gleich gefallen. Dann fügte sich eins zum anderen. Gunther Haller, der Immobilienberater der Sparkasse, hat uns gut beraten“, sagt Ruben Steiner. Auch Arben (9), Mateo (5) und Caleb (3) freuen sich. „Das Haus ist schön, wir haben ganz viel Platz und ich freue mich, wenn alles fertig ist“, sagt Arben, der in Zwiesel zur Schule geht. Doch nicht nur die Kinder bekommen bei den Steiners viel Raum. Auch für Gäste ist viel Platz. ■

■

Mit Freude und Leidenschaft

Die Sparkasse Regen-Viechtach macht sich fit für die Zukunft. Für ihre Kunden, für die Region – und damit auch für sich selbst. Die Vorstände Josef Wagner und Toni Domani im Interview.

Die Sparkasse hat die Anzahl ihrer Geschäftsstellen erhalten und sogar in die Gebäude investiert. Andere Banken haben viele ihrer Standorte geschlossen. Sind Sie zufrieden mit Ihren Entscheidungen?

Josef Wagner: Wir haben uns für Nähe zu unseren Kunden und auch Nichtkunden entschieden. Unsere Mitarbeiter sind für die Menschen im Landkreis persönliche Ansprechpartner vor Ort. Es gibt viele sehr wichtige Themen zu besprechen.

Toni Domani: Unser Angebot wird genutzt. Ich denke zum Beispiel daran, dass in unseren Filialen bis 18 Uhr die Schalter geöffnet und zudem Beratungen über 18 Uhr hinaus selbstverständlich sind. Das lohnt sich für unsere Kunden, für potenzielle Neukunden, und es lohnt sich auch für uns.

Was sind die wichtigsten Themen? Worüber wollen die Kunden der Sparkasse mit den Beratern reden?

Toni Domani: Ein Beispiel ist der Wechsel des Girokontos zur Sparkasse. Das ist derzeit ein großes und für uns natürlich interessantes Thema. Andere Banken haben Filialen geschlossen und auch die Gebühren für die Kontoführung drastisch erhöht. Das haben wir nicht gemacht. Unser Konto S-Direkt für Privatkunden ist äußerst preiswert und das bei voller Leistung.

Josef Wagner: Wir sind vor Ort – mit allen Möglichkeiten des digitalen Fortschritts. Mit der Sparkassen-App sind wir Testsieger bei Stiftung Warentest! Auch der Kontowechsel ist einfach. Wir erledigen das für Sie!

Die Rente wird „sicher“ in Zukunft deutlich niedriger – ein Thema?

Josef Wagner: Ein Thema mit für uns derzeit ganz herausgehobener Bedeutung. Es geht um die generelle Rentenproblematik. Gut 40 Prozent vom letzten Netto als Rente. Das ist viel zu wenig. Das bedeutet in vielen Fällen Armut im Alter!

Toni Domani: Ohne die Nutzung der staatlichen Unterstützung beim Aufbau von Zusatzrenten werden künftige Rentnergenerationen sehr wenig Kaufkraft haben. Hier besteht großer Informations- und Beratungsbedarf.

Josef Wagner: Ob Riesterrente oder betriebliche Altersvorsorge, unsere Berater kennen sich sehr gut mit der Materie aus. Sie sehen sich die jeweilige Situation der Kunden individuell an. Ihre Aufgabe ist es, Lösungen zu finden, die genau zum Kunden passen. Sollte der Bedarf gedeckt sein, sagen wir das auch.

Toni Domani: Ich kann nur an alle Arbeitnehmer und Arbeitgeber appellieren: Kümmern Sie sich um die Altersvorsorge. Was ist an Geld

zu erwarten? Reicht das? Welche Möglichkeiten, am besten mit staatlicher Förderung, gibt es? Sprechen Sie mit uns!

Apropos Zuschüsse, wann greift die Wohnraumförderung und wie kann sie in die Finanzierung einfließen?

Josef Wagner: Das Thema ist komplex und jeder Fall ist anders. Das erfordert eine sehr kompetente Beratung. Unsere Mitarbeiter stehen gerne zur Verfügung – auch für ein Informationsgespräch, um auszuloten „Was kann ich mir leisten?“. Es wird voraussichtlich nicht alle Geldgeschenke dauerhaft geben.

Toni Domani: Es gibt beispielsweise Baukindergeld und Zuschüsse beim Kauf und bei der Renovierung von gebrauchten Immobilien. Auch die Einbindung der Riesterförderung macht Sinn. Das alles reduziert den Kreditbedarf. Familien mit Kindern profitieren besonders stark. Und unter dem Strich haben natürlich auch die Kommunen Vorteile. Alte Häuser werden auf den aktuellen Stand gebracht.

Die Sparkasse erfüllt offensichtlich wichtige Aufgaben für viele Menschen im Landkreis!

Josef Wagner: Oh ja. Und wir machen das mit Freude und Leidenschaft!

Toni Domani: Ich hoffe und bin überzeugt, dass die Sparkasse dauerhaft den Menschen und der Wirtschaft hier im Landkreis dienen kann. Dazu brauchen wir auch künftig das Vertrauen und die Zusammenarbeit mit den Einwohnern – in den Filialen und rund um die Uhr im Internet.

Josef Wagner: Und wir brauchen alle Mitarbeiter mit all ihrem Wissen, ihrem Engagement und ihrer Leidenschaft für die Sparkasse hier.

Stehen zur Region: Josef Wagner, Vorstandsvorsitzender (l.) und Toni Domani, Vorstandsmitglied

